

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Dekoration statifand; die zierliche Dekoration nahm auf der Brust des ergrauten, aber rüstigen Kriegers ihren Platz neben der Kriegesmedaille und dem Militär-Dienstzeichen 2. Klasse. Die Feierlichkeit verfolgte ihren Zweck nicht; sie machte einen süchtlichen Eindruck auf Alle, namentlich auf die jungen Soldaten der diesjährigen Stellung, welche in überwiegender Mehrzahl den jetzigen Präsenzjüngern bilden. Mittags wurde der Ausgezogene der Offizieretafel beigezogen, wobei Toaste auf den Allerhöchsten Kriegesherrn, sowie auf den würdigen Veteranen ausgebracht wurden; dieser erwiderte in schlichter, warmer und ergreifender Weise, wobei er jenes frühern Reserve-Kommandanten (Oberst Mayer, jetzt Kommandant des 63. Infanterie-Regimentes) gedachte, der ihn der Gnade des Monarchen empfahl, und des gegenwärtigen Kommandanten, welcher durch die seltene Art der Theilnahme diesen Tag zum freudigsten und unvergeßlichsten seines Lebens gestaltete. (Osterr.-Ung. Wehr.-Ztg.)

Oesterreich. (Mission in Persien.) Der Chef der österreichischen Militär-Mission in Persien, Oberst Schönovsky, soll, wie wir erfahren, in den letzten Tagen vom Kaiser zurückberufen worden sein. Man glaubt, daß die Mission überhaupt an Mißheiligkeiten verschiedener Art zu scheitern drohte.

Italien. (Neue Fortifikationen um Piacenza herum.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird berichtet, daß zufolge königlicher Entschliessung vom 3. November d. J. das italienische Kriegsministerium die Erweiterung und Vervollständigung der Festung Piacenza unverweilt in Angriff genommen habe. Die Einlösung der für die neu zu errichtenden fortifikatorischen Werke notwendigen Baugründe soll schleunigst im Expropriationswege vorgenommen werden und das Hauptwerk dieser neuen Fortifikationen um Piacenza herum die Bezeichnung Poligono di Pontieri erhalten. Der mit der Leitung der Arbeiten betrauten Genie-Direktion in Piacenza sind als vorläufige Gelde Mittel 1 Million Lire angewiesen worden. — Die Umwandlung der beinahe nur aus Erdwerken bestehenden Befestigungen Piacenza's in permanente Werke ist schon in dem von der Kommission für die allgemeine Vertheidigung des Staates im Jahre 1871 eingereichten Befestigungspläne aufgenommen gewesen. Seither sind unterschiedliche fortifikatorische Arbeiten im Sinne des erwähnten Planes ins Werk gesetzt, die ganzen Entwürfe jedoch nicht zur Ausführung gebracht worden. — Es scheint, daß man nunmehr Eile hat, die diesbetreffenden Pläne zur definitiven Durchführung zu bringen.

Ver schie d e n e s.

— (Die strategischen Eisenbahnlinien Frankreichs.) Die „Deutsche Heereszeitung“ enthält über den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes in der Richtung auf die Schweiz eine eingehende Betrachtung. Dasselbst wird zunächst ausgeführt, daß Frankreich in Zukunft bei einem Kriege mit Deutschland kaum wieder daran denken wird, eine Diverſion nach der deutschen Nordseeküste zu machen. Weit eher dürfte es daran denken, vom Süden her oder durch Belgien und Holland zu versuchen, was es vom Norden aus nicht erreichen konnte, wie denn auch der Bau strategischer Bahnen in der Richtung der Schweizer Grenze offenbar beweise, daß einem solchen Unternehmen von Seiten Frankreichs hohe Bedeutung beigelegt werde. Der Verfasser des aus Rotterdam datirten Artikels, Herr Hoening, hebt allerdings hervor, daß die Schweiz ihrerseits sich kaum auf ein derartiges Unternehmen einlassen werde, da dieses Land, welches seit dem Wiener Frieden dauernd das Glück der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit genossen habe, seine höchsten idealen und materiellen Güter nicht in einer Angelegenheit aufs Spiel setzen werde, wo es im günstigsten Falle nichts gewinnen, im ungünstigen viel, wenn nicht Alles verlieren könne. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Schweiz in ihrer Wehrkraft: den natürlichen Positionen und ihrem von Vaterlandsliebe besetzten Nationalheer, die beste Landesvertheidigung finde, und daß insbesondere die Niederlande und Belgien in dieser Beziehung von der Schweiz lernen könnten. Dieselben würden dann mit besseren Wehrsystemen als in der Gegenwart, mit nationalen

Heeren, wie die Schweiz, dazu beitragen, einen Kriegesfall zwischen Frankreich und Deutschland unwahrscheinlicher zu machen und im Kriege selbst eine charaktervolle Rolle zu spielen. Von besonderem Interesse sind die thatsächlichen Angaben, wie Frankreich sein Eisenbahnnetz in der Richtung auf die Schweizer Grenze ausgebaut hat. In der Annahme, daß die französische Heeresleitung nicht alle Eisenbahnen, die nach der Schweizer Grenze führen, zu strategischen Transporten benützen wird (weil dadurch die Transporte an die deutsche Grenze zerstört würden), werden diese Linien folgendermaßen angegeben:

1. Orleans-Montargis-Sens-Troyes-Tricon-Chaumont-Langres-Besoul-Belfort. 2. Orleans-Gen-Clamecy-Avallon-Nuits-Châtillon s./S.-Gray-Besançon-Belfort oder Blamont. 3. Paris-Sens-La Roche-Sémur-Dijon-Auxonne-Mouchard-Salins oder Pontarlier oder von Dôle auf Besançon. 4. Bourges-Nevers-Autun-Chagny-Lons-le-Saulnier oder Pontarlier. 5. Limoges-Montluçon-Moulins-Paray-Macon-Bourg-Mantua. 6. Périgueux-Brive-Lulle-Clermont-Montbrison-Lyon auf Genève. 7. Bordeaux-Libourne-Bergerac-Aurillac-Arvant-Langeac-St. Etienne-Lyon auf Genève. 8. Montauban-Castres-Roujan-Montpellier, von hier aus westlich der doppelgleisigen Rhonebahn entlang über Lyon-Bourg nach Lons-le-Saulnier. 9. Toulouse-Narbonne-Nîmes-Abignon-Lyon auf Genève mit rückwärtigen Verbindungen bis Bayonne-Pérpignan-Toulon. 10. Antibes-Toulon-Aix-Sisteron-Grenoble-Chambery oder Briançon-Chambery auf Genève. Zwischen 8, 9 und 10 sind die Quertlinien in Anrechnung zu bringen: a) Lyon-Chambery, b) Lyon-Grenoble (zweigleisig) Chambery, c) St. Lambert-Nives, d) Valence-Grenoble, e) Vivrou-Crest-Grp, welche für die Verbindung der Hauptlinien unter einander wichtig sein dürften. Die größte Leistungsfähigkeit aller Linien haben Nr. 3 und Nr. 9, welche durchweg doppelgleisig sind.

„Sollten jene Bahnlinien“, schließt der Artikel, „auch nicht alle zu strategischen Transporten an die Schweizer Grenze benützt werden, so erhellt doch so viel daraus, daß Frankreich seine Heere nach der Schweizer Grenze ebenso leicht zusammenziehen kann, als gegen die belgische. Von diesem Standpunkte aus erscheint es begründet, auch nach dieser Richtung hin zu sehen und die Möglichkeit eines Marsches durch die Schweiz im Auge zu behalten.“

— (Charakteristische Anekdote vom General Zietzen.) Als der König den Sohn des alten würdigen Generals aus der Taufe hob, überraschte er den Vater auf eine angenehme Art mit dem Patent und Portepée eines Kornets für seinen neugeborenen Liebling. Zietzen dankte darauf dem König mit den Worten: „Ew. Majestät haben meinen Sohn zum Kornet ernannt; das erkenne ich für eine hohe Gnade; aber das Portepée behalte ich mir vor ihm anzulegen.“*)

Der junge Kornet wuchs heran, und man hoffte von einem Geburtsstige zum andern, daß der Vater ihn mit dem Portepée erfreuen würde. Es geschah aber nicht. „Das Portepée ist kein Knabenspiel“, sagte Zietzen.

Als der Kornet fähig war, die Militär-Akademie zu beziehen, bat Zietzen den König, seinen Sohn aufnehmen zu lassen. Dies ward gern bewilligt, und man zweifelte nicht, der Kornet würde nun mit dem Portepée erfreut werden. Aber nein! Selbst das Lob und die Fürsprache des General Buddenbrock, Chefs der Akademie, konnte dies nicht bewirken. Der würdige Zietzen lehnte es mit der Antwort ab: „Mein Sohn muß erst das lernen, was ihn geschickt macht, künftig das Portepée mit Ehren zu tragen.“

Da der junge Kornet sich nun durch Fähigkeit, Fleiß und gutes Verhalten auszeichnete, so bat der König den Vater zur Tafel und ließ sämtliche junge Leute der Akademie auf dem Schloß erscheinen, befahl aber dabei, dem Kornet Zietzen ein Portepée zu geben. Nach aufgehobener Tafel musterte sie der König, und Zietzen sah verwundernd und unwillig seinen Sohn mit dem Portepée geschmückt, nahm es ihm ab und sagte: „Das Portepée kannst du nur aus meines Vaters Hand bekommen.“ Er ließ ihn darauf in sein Haus rufen, zog seinen Säbel, gab ihm einige väterliche Ritterschläge, händigte ihm das Patent ein und legte ihm sodann das Portepée selbst an, wobei er ihm zugleich die ernstlichsten Ermahnungen gab, die aus dem Munde eines so alten erfahrenen Helden und eines so würdigen Vaters gewiß von Wichtigkeit waren und den größten Eindruck machten; auch rühmlichst befolgt sind. (Offizier-Lesebuch II. Bd. S. 158.)

*) Das Portepée ist in Deutschland die Offiziersauszeichnung.